

Reisetagebuch 2010 Lisboa

Samstag 03.07.2010 – Tag der Tankstellen und des Alarms

Abfahrt nach Volltanken pünktlich um 7:00 Uhr, selbst Mane schaffte es rechtzeitig aufzustehen. Die einzige pünktliche Abfahrt übrigens. Nach einer Stunde die erste freiwillige Pause um das Missverständnis mit Charly wegen seinem Licht zu klären. Erster Tankstopp nach 278 km - Theo traut seiner Tankanzeige immer noch nicht.

Wir verließen die Route um eine Tankstelle abseits zu suchen. Nach dem Tanken wurden wir uns nicht einig über die richtige Auffahrt auf die Autobahn und Charly meinte wir müssten Richtung Füssen fahren. Nach kurzer Zeit bemerkten wir den Fehler und fuhren wieder runter auf einen großen, sehr sonnigen Firmenparkplatz. Bei dem Versuch mich vom Navi zurück zur Route bringen zu lassen – diese Funktion habe ich auf dem neuen Gerät noch nie gebraucht und deswegen dauerte es länger – sah Mane dass es aus meiner Goldwing tropfte und schon ein nasser Fleck auf dem Boden war. Schnell stellten wir fest dass es sich um Kühlflüssigkeit handelte. Mir war schon beim Tanken in Bad Füssing ein Fleck unter der Goldwing aufgefallen, aber ich dachte es wäre ein Benzinleck – wenn ich schon einmal denke!

Große Panik bei mir, während der Rest der Truppe schon überlegte wie sie die Goldwing am besten zerlegen könnte. Um das zu Verhindern rief ich bei Denk in Neureichenau an. Dort erklärte man mir, dass während ich mich mit dem Navi auseinander setzte, bei dieser Hitze und dem Motor laufen lassen, sich die Kühlflüssigkeit ausdehnte und in den Überlauf gelangte. Somit konnten wir beruhigt weiterfahren.

Beim Vignettenkauf an der Grenze zur Schweiz zockte uns das Mädchen auf der Straße, und nur da gab es die Vignette zu kaufen, kräftig ab.

Beim nächsten Tanken in der Schweiz fuhr ich blöderweise wieder runter von der Autobahn und fand erst nach längerem Suchen eine Tankstelle, leider nur mit Bezahlautomat. Ich legte 20 Franken auf den Tankautomaten und holte mir etwas zum Essen aus der GW. Charly hatte schon bezahlt aber die falsche Tanknummer gedrückt, so dass Mane mit dem Geld von Charly tanken konnte. Dieser gab Charly die 20 Franken zurück und Charly tankte mit dem Geld sein Motorrad auf, glaubte er jedenfalls. Blöderweise waren meine 20 Franken die ich 30 Sek. vorher auf den Tankautomaten gelegt hatte verschwunden und Charly hatte danach beim Nachrechnen plötzlich 10 Franken zuviel in der Tasche. Bis heute wissen wir nicht wo meine 20 Franken geblieben sind und die 10 Franken von Charly hergekommen sind.

Das Runterfahren von der Autobahn zum Tanken lassen wir in Zukunft bleiben, der Zeitverlust ist zu groß, vor allem wenn man feststellen muss, dass nach 2 km auf der Autobahn sowieso eine Raststätte gekommen wäre.

Nach dem ersten Tanken in Frankreich in der Nähe eines Flugplatzes ging die Alarmanlage der Harley von Charly los, aber die Harley nicht an. Charly stellte fest, dass die Funkmasten in der Nähe schuld waren. Also schob Charly seine Harley ein Stück weit weg, den Berg hoch halfen wir mit, Theo am meisten- kein Wunder bei den vielen Bananen, bis die Harley außer Reichweite der Funkmasten und wir außer Puste waren. Was gut für die Harley war, war allerdings nicht gut für den Rücken von Charly.

An der ersten Zahlstelle bei Lyon bezahlten wir 9,70 Euro. An der zweiten Zahlstelle dachte ich wir bräuchten ein Ticket zum bezahlen was wir allerdings nicht hatten, und sagte zu dem übrigens sehr hübschen und sehr freundlichen Mädchen in dem Häuschen „no ticket“ und sie antwortete ebenfalls mit „no ticket“. Das ging ein paar mal hin und her bis ich merkte, dass ich mit „no ticket“ meinte wir haben kein Ticket und sie mit „no ticket“ meinte man bräuchte kein Ticket, wir müssten nur 70 Cent bezahlen.

Ich wollte das den anderen erklären und Charly machte die Harley aus und den Alarm an. Den Rest kennen wir schon – schieben, schieben, schieben. Diesmal allerdings auf der Autobahn, Gott sei Dank waren unsere Motorräder und ihr Aufpasser Theo von einem Pannenhilfsfahrzeug, welches unsere Probleme von der Gegenfahrbahn aus gesehen hatte und zu uns herüberkam um zu helfen, abgesichert.

Wir waren so froh dass unsere Maschinen abgesichert waren dass wir ganz vergaßen uns selbst mit Warnwesten abzusichern. Nach längerem Schieben (gefühlte 10 Kilometer) sprang die Harley unter einer Brücke als Strahlenschutz wieder an und es konnte weitergehen.

Nach Lyon fing es an zu regnen und als sich herausstellte dass es kein kurzzeitiger Gewitterregen war fuhren wir bei nächster Gelegenheit runter von der Schnellstraße und haben -eine steile Anfahrt hochunter Bäumen Schutz gesucht. Wir beschlossen in das nächste Formula 1 Hotel bei St. Etienne in Rivede-Gier zu fahren. Nach 3 km fing es dann an zu gießen und wir suchten Zuflucht in einer kleinen Raststätte. Als es so aussah als ob der Regen leichter werden würde beschlossen wir weiterzufahren.

Kaum unterwegs begann es wie aus Kübeln zu schütten. Durch mehrere kleine, lange Ortschaften gelangten wir dann gegen 20.30 Uhr zum F 1 Hotel (20Euro mit Frühstück p.P.). Einchecken, Auspacken, Frischmachen und ab ging es zum nahegelegenen Buffalo-Grill. Die Steaks von Charly und mir waren sehr gut, die Hamburger von Mane und Theo anscheinend nicht ganz so gut (16.- p.P.)
Tagesetappe: 950 km

Sonntag, 4.7.10 - Tour der Holperstrecken

Nach einer kurzen, schwülwarmen Nacht Abfahrt um 8.30 Uhr. Das neue Navi akzeptierte die geplante Tour nicht. Ich installierte mein altes Navi, welches ich sicherheitshalber mitgenommen hatte mit den gleichen Touren und schon konnte es losgehen. Die Strecke von Le Puy über Saugues – Espalion war kurvenreich und durchgehend holperig. Die Strecke von Espalion bis Etraygues war wie geplant ein Highlight, nur danach bis Caussade wieder sehr holperig. Ich glaubte nach dieser Streckenwahl wäre ich die längste Zeit Road-Captain gewesen. Am nächsten Tag war ich es auch nur deshalb noch weil ich als einziger die Navi's und die Straßenkarten dabei hatte.

Bei Caussade wieder auf die Autobahn bis Toulouse (2,70), wo ich durch Kontrolle ob noch alle vollzählig sind, welche Abfahrt wir als nächstes nehmen müssen und wo wir uns überhaupt befanden, auf die Schnelle die blauen (Autobahn) mit den grünen (Landstraße) Hinweisschildern verwechselte und von der Autobahn runter mitten auf den Parkplatz eines großen Einkaufszentrums fuhr. Durch Nachfragen und Vermutungen fanden wir dann wieder den richtigen Weg zurück auf die Autobahn bis Lannemezan (0,90). Dort hatten wir wieder unsere bekannten Probleme mit dem Zahlautomaten. Wir wollten ja bezahlen - nur der wollte unser Ticket nicht akzeptieren.

Da wir fürchteten durch die Wildnis bis zum Tunnel von Bielsa kämen evtl. keine Campingplätze mehr machten wir uns gleich bei einer Tankstelle in Lannemezan auf die Suche nach einem Campingplatz. Das Finden gestaltete sich etwas schwierig, dafür war er billig (4,50p.P) da schmutzig. Wie da Herr so's Gscher. Zum Essen gingen wir auf ein nahegelegenes Volksfest (meine typisch französische Bratwurst (4,-) schmeckte hervorragend). Zurück auf dem Campingplatz Les Craques versorgten wir Theo, der in der Zwischenzeit auf unsere Sachen aufgepasst hatte, mit frischen Getränken. Ich versuchte das neue Navi wieder hinzukriegen so dass es die geplanten Touren doch noch akzeptierte, was mir nach 2 Stunden auch gelang.

Die Nacht war kurz da ein Hahn in der Nähe glaubte ab 4 Uhr morgens permanent krähen zu müssen.

Tagesetappe: 530 km

Montag, 5.7.10 - Tag der Verluste

Abfahrt 7.30 Uhr. Auf dem Weg zum Tunnel von Bielsa wurden wir von der Anzahl der Campingplätze fast erschlagen, noch dazu war einer schöner als der andere. Gleich nach dem Bielsa-Tunnel (3 Km lang) steuerten wir die erste Bar auf der linken Seite an und bekamen ein Superfrühstück (Pommes, Speck, Spiegeleier, Brot, Paprika für 6,50 p.P). Charly übersah bei dieser Gelegenheit dass ich meinen Helm auf seiner Harley geparkt hatte und schon war mein Visiermechanismus defekt. Wir klebten es mit Theos Reparaturband fest und an das Klappern gewöhnte ich mich mit der Zeit. Danke Charly. Die Strecke (nur ab und zu Kuhfladen - gell Charly) war bis auf die holperige Abkürzung von Jaca nach Ayerbe wunderschön. Auf dieser Strecke verlor Theo seinen Geldbeutel, den er bei einem Aussichtspunkt auf der Maschine ablegte und bei der Abfahrt vergaß einzustecken, was wir aber erst nach ca. 180 km bei dem nächsten Tankstop bemerkten.

Anfangs wunderten wir uns über die vielen Adler in dem Gebiet, bis wir uns bei einem ganzen Schwarm den wir sahen dachten, das können keine Adler sein. Später kamen wir dann drauf dass es Geier waren. Gar nicht lustig war, als eine große Dohle meinte sie sei auch ein Geier und mich für Beute hielt, diesen Irrtum erst 1 m vor meinem Kopf bemerkte und schlagartig die Flügel in Bremsstellung brachte, hochzog und ich mich gleichzeitig duckte, so dass der blöde Vogel nur ganz knapp über meinen Kopf hinwegzischte.

Die Suche nach einem Zeltplatz gestaltete sich wieder einmal schwierig. Der Tipp bei einer Tankstelle stellte sich als richtig heraus, nachdem wir kapiert hatten was der Tankwart mit Madrid meinte. Man muss sich bei Soria zuerst in Richtung Schnellstraße Madrid halten und dann wirklich Richtung Madrid fahren bis nach einigen Kilometern ein Hinweisschild kommt und man dann in Fuente de la Teja einen schönen Campingplatz direkt neben der Autobahn findet (11,50 p.P). Es macht übrigens immer wieder

Spaß die Nordkap Quick Zelte aufzubauen.

Beim Bezahlen der Essen konnte die Bedienung nur bis drei zählen und so genossen wir unseren 1. Tinto (12.-) in Spanien umso mehr. Das Geklapper der Störche in der Nacht genossen wir weniger.

Tagesetappe: 460 km

Dienstag, 6.7.10 - Tag der Biere

Abfahrt 8.30 Uhr. Die Strecke von Hortigüela über Villahoz zur Schnellstraße A 62 war traumhaft. Nach dem Tanken hat Theo in einem Einkaufszentrum endlich ein Ladekabel für sein Handy bekommen . In einem kleinen Ort an der Strecke haben wir dann wieder super gefrühstückt (6,-). Bei der Abfahrt übersah Charly vor lauter winkenden Mädchen in einem entfernt stehenden Bus dass direkt vor ihm auch noch ein Bus ebenfalls mit lauter winkenden Mädchen stand. Die anderen wollten dass ich den Bussen nachfahre und nicht die geplante Tour – aber nicht mit mir. Um 15.00 Uhr kamen wir dann in Portugal an und fuhren noch bis Meixedo bei Braganca, wo wir schnell einen Campingplatz (Inatel Parque campismo) direkt an einem Fluss fanden (7.-p.P.). Das frisch gegrillte Essen, auf das wir 2 Stunden warteten war das Warten zwar nicht wert, aber dafür wurden uns mindestens 15 Biere nicht berechnet. Der „ ja wo is er denn“ und seine bellenden Freunde nervten uns dann die ganze Nacht.

Tagesetappe: 630 km

Mittwoch, 7.7.10 – der Chaos-Tag

Abfahrt um 8.30 Uhr. Beim Frühstück- leckere Sandwichs (3,-) in Junqueira bei Moncorvo bemerkte Charly dass seine Kupplung schwer ging, also wurde das Getriebeöl nachgeschaut und so gut wie nichts mehr vorgefunden. Die Wirtin meinte die nächste Werkstatt wäre ca. 15 km entfernt in Moncorvo. Auf die Nachfrage ob diese Stadt auf unserem weiteren Weg liegen würde meinte sie nein. Also machten sich Mane und ich auf den Weg zu dieser Werkstatt. In der Aufregung vergaß ich bei der Abfahrt einen Wegpunkt zu setzen oder mir die Adresse aufzuschreiben wo wir die anderen zurückließen. Waren ja auch nur 15 km, also ein Klacks. Dass die Strecke mit x-mal Abbiegen verbunden war merkten wir erst als wir nach erfolgreichem Kauf des Getriebeöls zurückfahren wollten. Prompt erwischten wir die falsche Richtung, umkehren ging auf der sehr kurvenreichen, schönen Bergstrecke leider nicht, also mussten wir bis in den nächsten Ort fahren. Dort habe ich mir ein sonniges heißes Plätzchen zum Navigieren ausgesucht (Mane wollte in den Schatten, welchen Schatten?), aber erst nachdem ich nach dreimaligem Telefonieren mit Charly die vollständige Adresse herausbekommen habe konnte ich anfangen. Aber wer kann schon ahnen dass es diesen Ortsnamen 10 x in Portugal gibt. Also erst noch mal den richtigen Zusatznamen erfragen. Dann die schöne Strecke zurück und das Öl eingefüllt. Beim Weiterfahren stellten wir dann fest dass der Ort Moncorvo höchstens 2 km von unserer geplanten Strecke entfernt gewesen wäre, was wir in dem Moment gar nicht lustig fanden. Da ich vor Guarda die Autobahn nicht nehmen wollte fuhr ich nach Gefühl weiter, was ein Fehler war. Im Ort **Chaos** hatte ich dann eine kleine Diskussion mit dem Navi. Wir fuhren vor- falsche Kreisverkehrsausfahrt, dachte ich - das mit dem Denken kennen wir ja schon - und wieder zurück –was sollen wir bei einem Bauernhof? und wieder vor auf eine winzige Gebirgsstrasse - das war ja die vollkommen falsche Richtung, umdrehen mit den Maschinchen war angesagt, erst beim 4. Versuch erwischte ich die richtige Straße zurück zur Route. Ein Wunder das die Kumpels abends noch mit mir geredet haben. Die Strecke von Guarda über Tortosendo bis Serta vor allem durch den Naturpark Serra da Estrella (große Pause, da die Strasse wegen des Einschlagen eines Stahlpfostens gesperrt war) erwies sich dann als traumhaft, toller Belag, keine Geraden, wenig Kreisverkehre. Tinto was willst Du mehr? ---- Einen neuen Road-Captain!!!

Bei der Pause an einem Cafe erwischte uns dann lästiger älterer Einheimischer, denn wir erst mit niederbayerischer Diplomatie wieder los wurden. Dazwischen schnell mal Wasser gekauft, bei über 40° im Schatten hat man eigentlich immer zu wenig dabei. In Tortosendo bei Covilha fanden wir einen schönen Campingplatz Carlos Pinto (6,-p.P.). Der Platzwart empfing uns gleich mit einer Wasserflasche. Wir schlugen unser Lager gleich bei den Duschen am Platzanfang auf. Das Fußballspiel schauten wir uns in der Bar beim Campingplatz an. Die Bedienung mochte uns nicht, dementsprechend schwer war es an Getränke zu kommen. Als wir uns schon entschlossen hatten zugunsten des Abendessens im Restaurant auf das Fußballspiel in der Bar zu verzichten, stellte sich heraus, das im Restaurant auch ein Fernseher war. Hätte das die blonde Bedienung gleich gesagt, hätten wir uns die Diskussion Fußball oder Abendessen ersparen können. Das Abendessen (22.- p.P.) war sehr gut, incl. einer guten Nachspeise -

Danke Charly für den Tip - , die dunkelhaarige Bedienung war sehr freundlich und aufmerksam.
Tagesetappe: 408 km

Donnerstag, 8.7.10 - Tag der tausend Kurven

Abfahrt 8.45 Uhr nach Kontrolle der Motorräder, wobei wir feststellten dass Manes Kawa und Theos Goldwing nach Öl lechzten. Es stellte sich dann heraus, dass bei Mane nicht nur eine Schraube locker war, sondern sogar eine fehlte. Mane zeigte uns zuerst die falsche Stelle zur Ölkontrolle, danach hätte er nämlich überhaupt kein Öl mehr drin gehabt. Bei einer Tankstelle haben wir dann getankt und das Öl nachgefüllt.

Die fehlende Schraube bei Mane konnten wir ersetzen, die lockere Schraube bei ihm konnten wir leider nicht festziehen. Frühstück (4.60.-) Da meine Kumpels so gerne Kreisverkehre fahren, tat ich ihnen den Gefallen und fuhr ein paar Kreisverkehre mehr bis ich wieder zurück auf die Route kam. Weiter ging es auf **schönen, sehr kurvenreichen Straßen** bis in einem kleinen Ort ein LKW die Richtung im Kreisverkehr blockierte und Charly meinte dann fahren wir einfach in der falschen Richtung in den Kreisverkehr ein. Während wir unseren Kurventanz noch genossen kam schlagartig die Ernüchterung als uns plötzlich ein Polizeimotorrad entgegenkam, und uns mit Handzeichen andeutete, wir sollten rechts ranfahren und dann einfach weiterfuhr. Während wir uns noch wunderten was das bedeuten sollte, kam uns schon ein Polizeiauto entgegen, stellte sich bei unserem Anblick quer auf die Straße so dass wir halten mussten und fuhr dann langsam auf uns zu. Ich überlegte schon was ich falsch gemacht haben könnte (zu schnell, Überholverbot, rote Ampel – all das hatte ich beachtet), da erklärte mir der Polizist wir sollten äußerst rechts ranfahren da auf der sehr kurvigen, sehr engen Gebirgsstraße ein Schwertransport kommen würde. Aber der Fahrer des Schwertransportes machte seine Arbeit sehr gut und verschrammte lieber die Leitplanken rechts von ihm als unsere Motorräder. Es wurde eine wirklich enge Sache – muss ich unbedingt ein soo breites Motorrad fahren? - und beim Weiterfahren erwartete man instinktiv bei jeder Kurve den nächsten Schwertransport – ein blödes Gefühl.

Bei Serta ging uns dann Mane das erste Mal verloren, das kommt davon wenn das Motorrad nur gefühlte 34 PS hat und man deshalb einen LKW nicht zügig überholen kann. Nach längerem Suchen und telefonieren unsererseits tauchte er dann plötzlich doch noch auf. Wir wissen bis heute nicht wo er eigentlich war.

Beim Tanken linkte uns dann der Tankwart in dem er die Preise bei unserer Anfahrt um mehrere Cent erhöhte. Mane rächte sich indem er den Kühlschrank zerstörte. Die Suche nach einem Campingplatz erwies sich als sehr langwierig. Beim Nachfragen erklärten uns 3 Leute in Benavente wäre ein schöner Campingplatz direkt am Fluss gelegen. Bei der Fahrt dahin sahen wir einen Hinweis in Salvatera auf einen anderen Platz, aber ich entschied mich den anderen zu suchen. Allerdings sahen wir in Benavente keinen Hinweis auf einen Platz und trotz einer Wegbeschreibung die wir im Ort für den Platz bekommen haben fanden wir keinen. Ich glaube langsam die Leute haben nicht verstanden was wir suchten und haben uns zu einem Fußballcamp geschickt. Also zurück zu dem ersten Hinweis in der anderen Stadt Salvaterra de Magos. Wenn auf einem Hinweisschild für einen Campingplatz keine Kilometerangabe steht dann sollte einem das schon zu denken geben. Also durch die ganze Stadt durch, kilometerlang durch die Pampa und als wir schon umdrehen wollten hielt ich auf der Strecke ein Auto an und fragte noch mal nach. Der Fahrer sagte nach 2 Kilometer käme der Platz, was dann auch stimmte. Die Zufahrt auf der nicht geteerten, mit lockerem Sand bedeckten Straße war mit unseren Maschinen nicht ganz einfach. Der Platz (9.-) in Escaroupim mit freundlichen Empfang und Verabschiedung war schön und mit Pool, aber einfach. Theo bekam sein Fax aus Deutschland mit seiner Führerscheinkopie und war happy.

Der Wirt des Restaurants blieb extra wegen uns länger da und es wurde ein schöner Abend mit viel Bier und Tinto, was alles auch noch sehr preiswert war, bis auf die späte Wurst (1 Teller 10 Euro). In der Nacht hatten wir wieder mal Hundegebell. „ja wo is er denn“, gell Mane.

Tagesetappe: 390 km

Freitag, 9.7.10 - Tag der Brücke

Abfahrt 8.45 Uhr. Unser Ziel die Brücke Vasco da Gama in Lissabon haben wir gegen 11.00 Uhr erreicht. Die Brücke ist lang, aber ich persönlich finde die Brücke von Millau beeindruckender, sofern man sie sieht. Den Plan auch das Aquarium in Lissabon zu besichtigen ließen wir bei dem Verkehr und der Fahrweise der Portugiesen fallen. An einer Tankstelle haben wir gut und günstig (2,10) gefrühstückt.

Um nicht auf die falsche Autobahnauffahrt zu kommen hielt ich kurz an. Ein Mann hielt sofort hinter uns und fragte ob er uns helfen könne. Ich fragte nach der Auffahrt zurück zur Brücke und schon lotste er uns hin – fanden wir ganz toll von ihm. Also noch einmal zurück über die Brücke. Da die weitere Strecke mit viel Verkehr war, entschieden wir uns ein Stück Autobahn A2 zu fahren.(4.20.-)

Also angehalten und nachgeschaut welche Auffahrt der 3 Möglichkeiten richtig war. Beim aufsteigen ging meine Alarmanlage los, obwohl ich sie gar nicht aktiviert hatte. Also wieder abgestiegen und der Alarm ging aus. Das ging ein paar Mal so hin und her. Selbst wenn ich sie mit dem Schlüssel deaktivierte, ging sie wieder los sobald ich auf das Motorrad steigen wollte. Mane machte den Vorschlag ich sollte doch mal mit dem linken Bein zuerst aufsteigen und tatsächlich – kein Alarm. Also noch mal mit dem rechten Bein – wieder Alarm. Anfangs hatte ich den rechten Stiefel in Verdacht, aber da der linke Stiefel nicht anders ist, konnte das den Alarm nicht auslösen. Plötzlich fiel mir mein Geldbeutel in der rechten Beintasche ein, also Geldbeutel raus und siehe da - kein Alarm mehr. Von da an blieb der Geldbeutel im Topcase, wobei ich die ganze Zeit überlegte welche Karte im Geldbeutel den Alarm auslösen konnte. Jetzt konnte es endlich auf die A2 gehen. Bei Margarida runter von der A2 nach

Santiago do Cacem. Bei Zambujeira von der Hauptstraße abgefahren und direkt zur Küste gefahren – war aber nichts besonderes. Also wieder zurück zur Hauptstraße und runter Richtung Sagres, wo uns Mane das zweite Mal verloren ging. Also machte ich mich wieder auf die Suche und wieder erfolglos. Per Telefon meldete er sich dann aus Sagres. Wir waren am Kreisverkehr rechts und er links abgebogen. Er hielt sich nicht an die Regel dass wir grundsätzlich anhalten wenn abgebogen wird und nicht alle da sind. Bei Lidl schnell noch Wasser gebunkert und dann hinterhergefahren. In Sagres fanden wir dann einen schönen Campingplatz (12,- p.P.) auf dem es allerdings äußerst windig war. Wir mussten das erste Mal die Zelte mit sämtlichen Heringen sichern. Beim Duschen wunderte ich mich dass eine Frau mit ihrer Tochter neben mir in der Herrendusche war, dachte mir aber nichts dabei. Beim Rausgehen aus der Dusche stellte ich dann fest dass ich in der Frauendusche war – nicht lustig. Als wir zum Restaurant gingen bestellten sich 2 von uns etwas zum Essen, danach war der Kellner verschwunden. Wir warteten eine Zeitlang, dann machte ich mich auf die Suche. Als ich ihn gefunden hatte, stellte sich heraus, dass wir ewig auf unser Essen hätten warten können, man musste nämlich im Restaurant zuerst das Essen (10.- p.P.) bezahlen und dann erst ging die Bestellung an die Küche. Die Hamburger die wir als Nachspeise bestellten waren innen noch gefroren – kein wirklicher Genuss. Danke Charly für die 2 Packungen Donuts! Beim hingehen war der Campingplatz erst halb voll gewesen. Als wir vom Essen zurückkamen war es dunkel und der Campingplatz voll. Ich suchte noch kurz das WC auf, während die anderen schon zum Zelt gingen. Beim Verlassen des WC's erwischte ich den falschen Ausgang und nachts sah der Campingplatz plötzlich ganz anders aus als tagsüber, den Rest kann man sich denken.

Tagesetappe: 373 km

Samstag, 10.7.10 - Tag der Hitze

Abfahrt 9.45 Uhr zum Cabo de Sao Vicente bei Sagres. Wieder sehr windig, so dass es bei einem Zwischenhalt das Bandana von Mane weggeweht hat. Theo hat sich eine Burg angeschaut und die Größe der Burganlage etwas unterschätzt. Das Frühstück in einer Bäckerei war wieder sehr gut. Danach suchten wir in einem Piratenshop ein neues Bandana für Mane, wurden allerdings erst im Nachbarshop fündig.

Dann auf die Autobahn, bei Faro trotz der Hitze runtergefahren um evtl. da einen Portugalpatch für Charly zu finden. Aber selbst am Strand gab es keinen. Bei der Rückfahrt knüpften die Tintos dann neue Freundschaften mit dem Motorradclub Faro, die das berühmte Motorradtreffen in Faro alljährlich organisieren. Erst bei der Auffahrt auf die Schnellstraße merkte ich dass mir meine Kumpels abgingen.

Also bei der nächsten Möglichkeit runter von der Schnellstraße und telefonierte wo sie abgeblieben sind. Sie erklärten mir wo sie wären und ich machte mich auf den Weg zurück. Nach kurzer Pause ging es wieder zurück auf die Autobahn bei irrsinniger Hitze (mind. 48° C, das Thermometer von Charly stand bei 120° Fahrenheit am Anschlag) bis kurz vor Sevilla, dann weiter auf der sehr schönen Strecke nach Alcala de los Gazules zu dem uns schon bekannten Campingplatz (13,50.-p.P.) mit dem guten Restaurant und der praktischen Waschmaschine. Unsere Nachbarn am Campingplatz stellten sich als Jugendliche mit sehr lauter Musik heraus. Ich ahnte nichts gutes. Nach dem Pool, Charlys Behandlung im Pool - vorher hatte Charly noch die Wäsche mitsamt Manes Zigaretten in die Maschine gegeben – stellte sich heraus, dass das Restaurant geschlossen war obwohl Charly bei Ankunft extra an der Rezeption gefragt hatte.

Natürlich war er stocksauer. Lolli an der Rezeption wollte uns 4 km nach links in den nächsten Ort schicken. Eine andere Frau sagte uns aber dann 30 m nach rechts sei ein Restaurant.

Also ist Charly mit hingehumpelt. Im Restaurant haben wir kein Wort verstanden was es zu essen geben sollte. Nach längerer Diskussion mit dem Wirt gingen wir auf seinen Vorschlag ein „er mache uns einfach etwas und wir sollten es essen“. Fantastisch gegessen und getrunken (19,-p.P.) und Charly bekam auch noch seinen Stierkopf. Dann haben wir Charly langsam nach Hause geführt (wegen seinem Rücken - unter anderem). Ich konnte erst nach 2.30 Uhr einschlafen da unsere jugendlichen Nachbarn so leise waren!

Tagesetappe: 498 km

Sonntag, 11.7.10 - Tag der heißen Maschinen

Um 7.30 Uhr aufgewacht und die Nachbarn sanft geweckt. Abfahrt um 9.30 Uhr, dabei gab ich auf der Sandstraße zu viel Gas und musste daher zu stark bremsen, was mir die Goldwing übel nahm – und sich hinlegte. Charly half mir, trotz seiner Rückenproblemen, sofort das Motorrad wieder aufzustellen. Nach einer kurzen Pause konnte es dann endlich losgehen. Gott sei Dank war der Goldwing nichts passiert, meine blauen Flecke gingen ja von alleine wieder zurück.

Charly meckerte den ganzen Vormittag über die schlechte Straße, später stellte sich allerdings heraus dass er zu wenig Luftdruck im Hinterreifen hatte. Dabei war die Strecke, so wie auch das letzte Mal, von Alcala nach Marchena über Vilamartin wieder ganz toll. In Puerto de Galiz in der Nähe von Venta Nueva de Galiz haben wir wieder den Supertoast gegessen (8,-). Danach sind wir wieder die klasse Strecke gefahren, aber diesmal war es viel zu heiß. Bei Ecija auf die Autobahn bis Linares, mit vielen Trinkpausen, wegen der Hitze. Danach eine schöne Strecke durch die Olivenfelder von Cazorla. Bei Cazorla haben wir dann eine Tankstelle für die Luft von Charlys Reifen gefunden. Bei der Weiterfahrt haben wir dann ein Schild für einen Campingplatz gesehen, aber Charly wollte wegen seinem Rücken lieber in ein Hotel. In der Stadt gibt es viele Hotels und viele kleine sehr steile Straßen, von denen immer Einbahnstraßen abgehen, oder in Einbahnstraßen münden. Bei der Hitze die immer noch herrschte streikte dann Manes Kawa und fing an zu kochen. Wir hatten genug von der Stadt und suchten einen Campingplatz außerhalb der Stadt.

Bis auf die sehr steile Platteneinfahrt mit Kies war es ein super, sehr natürlich angelegter Terrassencampingplatz (10,30p.P.). Charly bekam ausnahmsweise einen Bungalow für eine Nacht für sich ganz alleine und wir hatten dadurch den Vorteil, auf seiner Terrasse hoch über dem Campingplatz bei toller Aussicht, das hervorragende chinesische Essen (11,-) welches wir uns liefern ließen, zu genießen. Ursprünglich dachten wir das gekaufte Bier und Sprite wäre zuviel, aber wir haben Charly wieder mal unterschätzt.

Tagesetappe: 437 km

Montag, 12.7.10 - Tag der Vorfreude

Abfahrt 9.30 Uhr. Die erste ruhige Nacht liegt hinter uns. Der steile und schmale gepflasterte Weg vom Campingplatz hinunter zur Straße wurde von uns allen gut gemeistert. Zurück zur Tankstelle um die Luft noch mal zu kontrollieren und zu frühstücken (6,20). Die Strecke von Cazorla den See entlang über Puente Genave nach Alcaraz war super kurvenreich mit gutem Belag und toller Aussicht, nur ein kurzes Stück davon war eine Holperstrecke. In Alcaraz wollten wir Kaffeetrinken, was sich wieder einmal Dank der schmalen, steilen, glatten Straßen als schwierig erwies, zumal weit und breit kein Cafe zu finden war. Endlich fanden wir den Hauptplatz mit einem schönen kleinen Cafe dabei und als wir schon bestellt hatten, kam ein Polizist und ließ uns auf dem Platz nicht parken. Die Maschinen ohne Aufsicht zu lassen kam natürlich nicht in Frage, also fuhren wir weiter um bei der erstbesten Gelegenheit einen Kaffee zu trinken. Da es sich um ein Sternehotel handelte waren auch die Preise dementsprechend. Kaum waren wir weitergefahren kam eine Kneipe nach der anderen. Nun war Tanken angesagt und wie immer wenn man eine braucht kommt keine Tankstelle. Endlich auf den letzten Drücker kam doch noch eine aber der Tankwart hatte nur 98er Benzin da, sehr hohe Preise und verwechselte beim Zahlen die Zapfsäulen. Ich wurde grantig und er freundlich. Als Ausgleich für die Probleme spendierte er uns 4 Büchsen kaltes alkoholfreies Bier, eine gute Wurst und einen kalten Schluck aus einer typischen Wasserkanne. Mit vollem Tank, Sonnenhimmel, toller Strecke und **Vorfreude** auf unser geplantes Hotel in Torrebaja ging es weiter bis zur Ankunft am Hotel – dieses hatte nämlich Ruhetag. Nach längerer Diskussion was zu tun

wäre, und ein versuchter Anruf bei der angegebenen Nummer der nichts brachte, fragten wir einen Einheimischen und dieser sagte uns dass das Hotel (20.-p.P.) höchstwahrscheinlich abends öffnen würde. Ich hatte vorher schon geklingelt aber es öffnete niemand. Ein anderer Einheimischer meinte es müsse jemand da sein, wir sollten nochmals klingeln, aber diesmal länger, was Charly auch tat. Worauf sich dann nach einiger Zeit abends um 18.30 Uhr ein leicht verschlafener Wirt zeigte und uns einchecken ließ. Nach dem Einchecken und Duschen merkten wir, dass wegen dem Ruhetag, das Restaurant geschlossen war. Wir konnten erst ab 21.00 Uhr zum Essen rein. Also haben wir eine Bar in der Nähe gesucht, welche uns das Leben gerettet hat, wir wären nämlich sonst verdurstet (10 Bier und 6 Fanta 22,60). Zurück im Hotel war das Abendessen wie auch das letzte Mal wieder hervorragend (Menü + Getränke + Tinto + Sangria + Frühstück 19,- p.P.) Die Bedienung war wieder sehr freundlich und fand es sehr lustig als ich beim Bestellen Lomo mit Lobo verwechselte. Mane ging mit Zahnschmerzen leicht schwankend ins Bett. Charly wollte nach der Karaffe mit Tinto unbedingt noch einen Sangria, den er auch bekam, und plötzlich 2 Bedienungen sah. Theo meinte am nächsten Morgen „nur gut dass der Flur so breit war“. Das Schlüsselloch wäre dafür sehr klein gewesen.

Tagesetappe: 425 km

Dienstag, 13.7.10 - Tag der Zahnschmerzen

Abfahrt nach einer warmen Nacht und Toast mit Marmelade um 9.30 Uhr zu einem Zahnarzt in Teruel. Gemütlich gefahren (der Sangria war ja so gut) auf einer tollen Strecke. In Teruel zuerst zum Hospital gefahren, dort wurden wir dann weiter zum Sagun Center geschickt. Keine Chance dieses zu finden, da immer wenn ein Hinweisschild gewesen wäre die Straße gesperrt war durch das Fest am vorherigen Tag. Das Fest muss gigantisch gewesen sein so wie die Straßen ausgesehen haben. Nach längerem erfolglosen Suchen fragte ich an einer Tankstelle wo das Center wäre. Ein Einheimischer sagte er fährt in die gleiche Richtung und würde uns lotsen. Ohne ihn hätten wir das Center nie gefunden so versteckt wie es liegt. Im Center für öffentliche Gesundheit, so eins war es nämlich, bekam Mane um 13.30 Uhr einen Termin bei einem Professor. Da es erst 10.30 Uhr war beschlossen wir uns ein Cafe als Überbrückungsquartier zu suchen. Nur dass wegen der vorherigen Fiesta alles geschlossen war. Wir fuhren hin und her bis wir endlich eines gefunden haben, dort 2 Stunden verbrachten (20,-) und nebenbei die Maschinen checkten (Kupplungskorb von Charly). Gott sei Dank hatte ich beim Wegfahren vom Center dieses Mal einen Wegpunkt gesetzt, so dass wir mit dem Navi problemlos wieder hin fanden, vor allem als sich herausstellte dass es nur 400 m entfernt war, nachdem wir vorher kilometerweit durch die Stadt geirrt waren um ein Cafe zu finden. Während der Wartezeit vor dem Center haben wir bis auf Mane alle etwas gedöst. Der Doktor schaute bei Mane dann kurz nach, sagte was von Entzündung und gab ihm ein Rezept, das war's. Ich hatte ein blödes Gefühl dabei und ich glaube Mane auch. Also haben wir die Tabletten besorgt und weiter ging es. Bei der Pause erwischten wir wieder ein gutes Cafe mit einem guten Sandwich. In Alcaniz haben wir bei Lidl eine Brotzeit eingekauft und in meine Kühltasche gepackt. Wobei ich meine Reservesonnenbrille samt Etui anscheinend fallen ließ. Wie sich später herausstellte hatten wir viel zu viel eingekauft (Mane hatte großen Hunger beim Einkaufen). Ca. 20 km nach Caspe fanden wir einen schönen Campingplatz (15,-p.P.) direkt am See mit einem warmen Pool und direktem Zugang zum See der auch relativ warm war. Wenn ich da schon gewusst hätte, dass dieser See für seine riesigen Waller bekannt ist, hätte ich das Schwimmen vermutlich weniger genossen. Als wir vom See zurück kamen, überraschte Theo uns mit der Mitteilung, jemand hätte sich per SMS bei ihm gemeldet das seine Geldbörse gefunden worden war. Dank der Notnummernkärtchen, die ich für jeden gemacht hatte, fand er die Handynummer von Theo raus. Soviel zu - für was brauchen wir diese Dinger. Die Brotzeit schmeckte danach noch mal so gut und ich habe mich überfressen, trotzdem habe ich im Gegensatz zu den anderen gut geschlafen .

Tagesetappe: 234 km

Mittwoch, 14.7.10 – Tag der Improvisation

Abfahrt 9.30 Uhr. Bei einer Tankstelle gefrühstückt – Manes 6-Eier-Omlett kostete 13,20, das restliche Frühstück nur p.P. 3,50 da wir ja noch etwas von unserer Brotzeit hatten. Wegen der Hitze machten wir wieder viele Trinkpausen. Nachmittags nach der Grenze und dem Kaffeetrinken haben wir uns im Schatten kurz ausgeruht. Danach stellte ich fest dass meine Sonnenbrille kaputt war und ich eine neue brauchte. Zufällig war im nächsten Ort Markt wo ich mir eine neue (6,-) kaufen konnte. Ca. 60 km vor

Quillian beschlossen wir in Esperanza gleich nach Quillian auf dem uns bekannten Campingplatz zu übernachten und in dem sehr guten Restaurant in der Stadt zu essen. Kurz vor Quillian schlug das Wetter um, es sah nach Regen aus und die anderen wollten nach Carcassonne in ein F1 Hotel. Dank Navi gleich gefunden, allerdings war das Hotel voll belegt da Nationalfeiertag war. Wir durften aber auf dem Platz neben dem Hotel campen und die sanitären Anlagen benutzen. Zu Trinken gab es allerdings nichts mehr. Also machten sich Charly und ich auf die Suche, allerdings erfolglos da wegen dem Feiertag alles geschlossen war. Wir fanden dann doch noch einen Imbisswagen bei dem wir dann 4 Hamburger, 2 große Baguette, 10 Büchsen Bier und 6 Büchsen Sprite (42,-) kaufen konnten. Da wir auch noch etwas von unserer Brotzeitwurst übrig hatten haben wir wieder gut gegessen und getrunken. Die Straße von Mont-Louis querfeldein nach Quillian erwies sich wieder mal als sehr holprig und teilweise heimtückisch, da die Franzosen frisch geteerte Stellen einfach mit grobem Splitt großzügig überstreuen und dies teilweise auch in Kurven. Es war das erste Mal dass eine Straße mich schaffte. Selbst mir verging die Lust am weiterfahren. Tagesetappe: 410 km

Donnerstag, 15.7.10 - Tag der Bäckerei

Nach einer lauten, hellen Nacht direkt an der Schnellstraße (mit meinen Ohropax und meinem Funktionstuch als Schlafmaske überstand ich die Nacht relativ gut) sind wir um 6.30 Uhr aufgewacht. Frühstück im Hotel, danach Diskussion wegen dem Zahnproblem von Mane. Er sah auf dem einen Auge fast nichts mehr, da die Schwellung von der Zahnwurzel sich schon so weit hochgearbeitet hatte. Die Tour abrechen oder noch einen Zahnarztversuch wagen, das war die Frage. Demokratisch beschlossen wir 3 dann über den Kopf von Mane hinweg noch einen Versuch zu machen. allerdings besser geplant. Die Telefonate wegen einem deutschen Zahnarzt für Mane mit dem ADAC, der sehr hilfreich war, dauerten dann etwas. Um 9.10 Uhr brachen wir dann nach Tournefeuille bei Toulouse auf, zur Zahnärztin Ricalenz-Denise. Nach mehreren Versuchen fanden wir dann doch noch die Praxis, nur nicht die Zahnärztin. Die Praxis war nämlich geschlossen. Da Manes Kawa einen neuen Vorderreifen brauchte besorgten wir bei einem Renaulthändler die Adresse von einem Kawasakhändler in Toulouse. Blöderweise war der Händler genau am anderen Ende von Toulouse. Also sind wir hingefahren und kurz nach 12 Uhr dort angekommen nur um festzustellen dass der Händler Mittagspause von 12. bis 14.00 Uhr hatte. Nach einigem Hin und Her entdeckte Charly eine Bäckerei mit Cafe. Wir haben dort wunderbar gegessen (Baguette, Kebab, Kaffee, Kuchen, Getränke). Nach dem Essen versuchten wir es noch einmal telefonisch bei der Zahnärztin und haben sie auch tatsächlich erreicht. Also zum Kawahändler, die Kawa abgegeben, dann bin ich mit Mane als Sozius zur Zahnärztin quer durch Toulouse zurückgefahren (ich glaube Mane war froh von meinem heißen Stuhl runterzukommen und auf den Stuhl der Zahnärztin zu dürfen, wobei ich mir nicht sicher bin ob es meine Fahrweise oder seine Schmerzen waren). Die gesamte Praxis stellte sich als überaus freundlich, hilfreich und fachlich sehr gut heraus. Wir hatten also für Mane die richtige Entscheidung getroffen. Nach dem Aufbohren des Zahnes und dem Abfließen des Eiters ging es ihm bedeutend besser, so dass wir die Tour doch noch fortsetzen konnten. Da Toulouse nicht auf der Strecke lag sind wir zurück in die Bäckerei um in aller Ruhe die Strecke zurück zur Tour zu planen. Also ein kurzes Stück auf der Autobahn bis Albi. Leider fuhr Charly an der Mautstelle eine andere Zahlstelle an als wir (Charly das kostet noch was). Er war der Meinung wir wären schon vorausgefahren und fuhr daher einfach weiter, wir aber befanden uns ja noch an der anderen Zahlstelle. Nach der Zahlstelle kein Charly zu sehen. Also suchten wir ihn auf dem Parkplatz - auch kein Charly zu sehen. Also fuhren wir ca. 5 km auf der Autobahn in der Hoffnung er würde irgendwo weiter vorne auf uns warten – kein Charly zu sehen. Da wir vorher bestimmte Regeln ausgemacht hatten, aber keine dieser Regeln griff, wussten wir nicht war er vor uns oder hinter uns. Also haben wir angehalten und versucht ihn anzurufen. Funktionierte leider nicht. Wir wurden langsam nervös, da auch uns kein Anruf erreichte. Also sind wir wieder ein Stück auf der Autobahn gefahren, wieder angehalten, nochmals telefoniert. Jetzt erreichten wir endlich Charly, welcher stocksauer uns Vorwürfe machte, wir hätten ihn stehen lassen und wären einfach davongefahren. Wo wir denn eigentlich wären, er würde wie ein Verrückter fahren und uns nicht einholen. Er war felsenfest davon überzeugt dass er hinter uns wäre und war von dieser Meinung nicht abzubringen. Also blieben wir stehen und warteten ein paar Minuten, aber es kam kein Charly. Da durch die ganze Aktion schon zu viel Zeit vergangen war wurde mir klar dass Charly unmöglich hinter uns sein konnte, sonst hätte er uns schon längst einholen müssen. Also noch einmal angerufen und ihm endgültig

klargemacht dass er vor uns ist und er bitte warten möchte, wobei sich dann herausstellte dass er gute 30 km vor uns war.

Von Albi Richtung Millau war es wieder eine tolle Strecke. Ca. 20 km vor Millau geht es nach einem Hinweisschild links hoch zu einem Campingplatz mitten in der Pampa der dann bei Valle du Tarn liegt. Ein schöner Platz direkt am Hang (8,50) mit Pool, Fluss mit Wasserfall und einer unfreundlichen blonden Bedienung. Nur gut dass wir mittags etwas gegessen hatten, denn in dem Restaurant gab es für uns nichts. Tagesetappe: 370 km

Freitag, 16.7.10 – Tag der übersehenen Tempolimits

Abfahrt nach ruhiger Nacht um 9.30 Uhr. Das Hochfahren zur Schranke erwies sich als nicht ganz einfach, einer der wenigen Momente, wo ich gerne mit Mane das Motorrad tauschen möchte .

Es stellte sich heraus dass in Millau und auch noch danach genügend Campingplätze gekommen wären. Die Strecke von Millau nach Florac und weiter nach Genolhac war die reinste Katastrophe – schlecht, holprig, sandig. In einem Supermarkt haben wir kurz Kaffee getrunken und gefrühstückt (2,50) und in Florac Öl für die Kawa gekauft. Da es Mittag war beschlossen wir Essen zu gehen. Wenn der Fisch Fleisch gewesen wäre, wäre das Essen vermutlich hervorragend gewesen. Die Vor- und Nachspeise waren es jedenfalls (12,50 p.P.) plus das Wasser für Charly. Allerdings bekamen wir kleinere Portionen als die Franzosen. Die Strecke von Genolhac bis St. Etienne ist wunderschön. Immer oberhalb einer Schlucht entlang, ein super Belag und eine tolle Aussicht. Bei dem Pass Col de la Chavade habe ich bergab anscheinend das 50er Schild übersehen, sagten mir jedenfalls die anderen, nachdem sie mich eingeholt hatten. Im nächsten Ort mussten wir dann tanken und während wir gemütlich im Cafe saßen und unseren Kaffee genossen kamen plötzlich mindestens 15 Polizeiautos den Berg herunter. Mir wurde heiß und kalt, bis sich herausstellte sie waren die Eskorte für die Tour de France und waren nur zum Tanken da. Kurz vor Valence sind wir auf die Autobahn Richtung Lyon um nach Lyon in einem F 1 Hotel zu übernachten. Um kurz vor der Autobahnabfahrt noch schnell mit der gesamten Truppe einen LKW zu überholen gab ich zum ersten Mal das Zeichen für Gasgeben – und schon hat es geblitzt. Nach einigen Missverständnissen fanden wir dann das Hotel doch noch und bekamen mit knapper Not noch die letzten beiden Zimmer, aber nichts mehr zu Trinken und zu Essen (die Automaten waren leer). Also auf Umwegen – Zaun, Graben, Industriegebiet - auf zu Mac Donalds (für mich ein vollkommen neues Erlebnis) und an der Schnellstrasse zurück. Danach noch kurz die Strecke umgeplant, um dann ins Bett zu fallen und doch nicht schlafen zu können, weil es im Zimmer wieder so warm war.

Tagesetappe: 467 km

Samstag, 17.7.10 – Tag der Regenkombis

Um 6.00 Uhr aufgestanden, Abfahrt 7.30 Uhr. Ich hatte enorme Schwierigkeiten die Auffahrt auf die Autobahn zu finden, was aber letztendlich doch noch gelang. Wir kamen gut voran. Beim Tanken ca. 50 km vor der Schweizer Grenze zogen wir sicherheitshalber unsere Regenkombis an, um sie dann in der Schweiz wieder ausziehen, weil das Wetter dort wieder besser war. Bei Zürich haben wir getankt, kurz vor Memmingen fing es dann an zu regnen und wir zogen den Kombi erneut an. Es hat dann immer wieder zwischendurch Regenschauer gegeben bis Altötting. Um 19.00 Uhr sind wir ziemlich geschafft aber gesund und glücklich wieder zuhause angekommen.

Tagesetappe: 890 km

Gesamtkilometer : 7472 nach GPS
7387 nach Tacho

Getankt : 448,6 Liter